



4 GEHEIMNISSE DER TEMPLIER

RALPH VON REICHENBERG

4 Geheimnisse der Templer

Die Veröffentlichung geschieht in der Art der alten Ritter Ritterakademien. Die Ritterakademien waren Bildungseinrichtungen, die im Mittelalter gegründet wurden, um jungen Adligen eine umfassende Ausbildung in verschiedenen Fähigkeiten wie Kampfkunst, Reiten, Literatur, Musik und Etikette zu bieten. Diese Akademien waren eng mit den Ritterorden verbunden, die im Mittelalter entstanden waren, darunter die Templer, die Hospitaliter, die Johanniter und andere. Die Ritterorden spielten eine wichtige Rolle im Kampf gegen die muslimischen Truppen während der Kreuzzüge und trugen zur Verteidigung und Stärkung der christlichen Reiche im Nahen Osten bei. Obwohl die Ritterakademien heute nicht mehr existieren, sind ihre Ausbildungsprogramme und Traditionen Teil der europäischen Kultur und Geschichte. Viele der Fähigkeiten, die in den Ritterakademien gelehrt wurden, sind bis heute relevant und werden in modernen Bildungseinrichtungen wie Militäarakademien und Sportvereinen unterrichtet.

**Redaktion: The Templar Academy. Texas
Herausgeber: Alter Souveräner Templer Orden
<http://templerorden-asto.com/>
Jahrbuch für Mitglieder. Band 30**

Die Geheimnisse von Rennes-le-Château und Saunière

Rennes-le-Château ist zweifellos ein Ort, der die Neugierde und das Interesse von Menschen auf der ganzen Welt weckt. Die Verschwörungen und Rätsel, die mit diesem kleinen Bergdorf verbunden sind, haben es zu einem wahren Anziehungspunkt gemacht. Insbesondere der Priester Pater Berenger Saunière aus dem 19. Jahrhundert hat durch seine rätselhafte Geschichte und seinen plötzlichen Reichtum die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Infolgedessen zieht das Dorf jedes Jahr bis zu 120.000 Touristen aus aller Welt an, die die Geheimnisse und Mysterien von Rennes-le-Château selbst erleben möchten. Es wurden etwa 700 Bücher über die Geschichte und die Rätsel dieses Dorfes veröffentlicht, was zeigt, wie tief verwurzelt das Interesse an diesem Ort ist.

Doch was verbirgt sich hinter den Geheimnissen von Rennes-le-Château, und warum üben sie solch eine Faszination aus? In diesem Ebook werden wir einen genaueren Blick auf diese Fragen werfen und versuchen, die Grundlagen der Geheimnisse und Verschwörungstheorien rund um das Dorf zu beleuchten.

Über Rennes-Le-Château

Rennes-le-Château ist ein kleines Dorf, das etwa 5 Kilometer südlich von Couiza in Südfrankreich liegt. Genauer gesagt befindet es sich in der Region Aude im Languedoc. Dieses charmante französische Bergdorf ist heute nicht nur wegen seiner Geheimnisse, sondern auch wegen seiner kulturellen Werte, seiner natürlichen Schönheit und seiner Geschichte bekannt. Das Dorf liegt in der oberen Enklave des Aude-Tals und bietet atemberaubende Ausblicke auf die Pyrenäen im Süden und die Bugarach-Berge im Osten.

Rennes-le-Château zeichnet sich durch seine steinernen Gebäude aus, die sein römisches Erbe bewahren. Die malerischen engen Gassen, ein örtliches Museum und Geschäfte, die esoterische Artefakte, Kristalle und esoterische Literatur verkaufen, tragen zum besonderen Charme dieses Dorfes bei. Darüber hinaus gibt es eine Auswahl exquisiter Restaurants, in denen Besucher die lokale Küche und Weine

geniessen können. Das Dorf hat sich im Laufe der Zeit weiterentwickelt, bleibt jedoch stolz auf seine landwirtschaftlichen Wurzeln und den biologischen Anbau.

Die Geheimnisse von Rennes-Le-Château

Die Geheimnisse von Rennes-le-Château sind eng mit der Kirche des Dorfes, dem Pfarrer Berenger Saunière, und den verborgenen Schätzen im Land verbunden. Diese Rätsel und Verschwörungstheorien haben Schriftsteller in den 1980er und frühen 2000er Jahren inspiriert und einige Bestseller hervorgebracht, darunter Bücher wie "Das Heilige Blut und der Heilige Gral" sowie Dan Browns Roman "The Da Vinci Code" von 2003. Diese Werke berühren die Geheimnisse, Verschwörungstheorien und Schätze, die angeblich tief unter der Erde dieses kleinen Dorfes verborgen sind.

Pfarrer Berenger Saunière

Berenger Saunière spielte eine zentrale Rolle in der Aufregung um Rennes-le-Château. Als er im Alter von 33 Jahren als Gemeindepfarrer nach Rennes-le-Château versetzt wurde, galt er als arm. Sein Gehalt betrug zu dieser Zeit lediglich etwa 900 französische Franken pro Jahr, was für einen Priester ein bescheidenes Einkommen war. Doch plötzlich begann Saunière, unverhältnismässig hohe Summen auszugeben, die weit über seine finanziellen Möglichkeiten als Pfarrer hinausgingen.

Es wurde behauptet, dass seine Ausgaben sich auf mehrere Hunderttausend französische Franken beliefen, ohne dass er die Herkunft des Geldes offenlegte. Dies weckte Zweifel und Spekulationen über die Quelle seines plötzlichen Reichtums. Saunière behauptete oft, dass es Geschenke von Wohltätern seien, aber viele zweifelten an dieser Erklärung.

Es wurde berichtet, dass Saunière und seine treue Haushälterin Marie Denarnaud nachts auf dem örtlichen Friedhof graben würden. Der Gemeinderat beschwerte sich sogar über diese Ausgrabungen und die Störung der Totenruhe. Nach dem Tod von Pfarrer Saunière im Jahr 1917 deuteten Gespräche mit Marie darauf hin, dass möglicherweise Schätze irgendwo versteckt waren. Etwa 36 Jahre nach Saunières Tod sagte Marie ihrem Käufer Noel Corbu im Jahr 1946, dass sie ihm ein Geheimnis verraten würde, das ihn reich und mächtig machen würde. Leider konnte sie dies aufgrund eines schweren Schlaganfalls, den sie erlitten hatte, nicht mehr tun. Somit blieben die Geheimnisse von Rennes-le-Château ungeklärt und die Suche nach Antworten geht weiter.

Die Geschichte der Maria-Magdalena-Kirche

Die Maria-Magdalena-Kirche in Rennes-le-Château hat eine lange und faszinierende Geschichte. Eine der Verschwörungstheorien besagt, dass Maria Magdalena und ihre Familie einst nach Rennes, dem heutigen Rennes-le-Château, gezogen sein könnten, weshalb die Kirche ihren Namen trägt. Die Kirche, wie wir sie heute kennen, besteht

aus verschiedenen Teilen und Ergänzungen, die während der Renovierung von Pfarrer Sauniere hinzugefügt wurden.

Die Dorfkirche hatte bereits vor Saunieres Renovierungsarbeiten mehrere Umbauten erlebt. Es gibt Anzeichen dafür, dass die Kirche zwischen dem 10. und 11. Jahrhundert möglicherweise eine Ruine war, bevor eine neue Kirche an ihrer Stelle errichtet wurde. Als Sauniere das Dorf übernahm, befand sich die Kirche in einem desolaten Zustand. Aus den Dokumenten, die der Priester in seinen Geschäftsbüchern und Quittungen festgehalten hat, geht hervor, dass er in nur zehn Jahren (1887–1897) 11.605 Francs für die Restaurierung der Kirche ausgegeben hat. Dies beinhaltete die Renovierung des Kirchhofs und des Presbyteriums.

Während der Renovierungsarbeiten verlieh Sauniere der Kirche eine gewisse mystische Note. Eine der hinzugefügten Inschriften lautet "Terribilis est locus iste" und befindet sich über dem Eingang. Dies kann als "Dies ist ein Ort der Ehrfurcht" übersetzt werden. Weitere Inschriften proklamieren: "Dies ist Gottes Haus, das Tor des Himmels, und es soll der königliche Hof Gottes genannt werden."

Eine seltene Entdeckung

Im Inneren der Maria-Magdalena-Kirche findet sich eine seltene Besonderheit: eine Skulptur, die einen Teufel darstellt und das Weihwassergefäß hält und stützt. Der ursprüngliche Kopf dieser Skulptur wurde gestohlen und blieb seit dem Vorfall im Jahr 1996 unauffindbar. Solche Darstellungen sind in Kirchen ungewöhnlich, obwohl sie nicht auf die Maria-Magdalena-Kirche beschränkt sind. Die St.-Vincent-Kirche in Montreal ist ein Beispiel für eine ähnliche Darstellung.

Die Auswahl dieser zusätzlichen Figuren war eine Idee von Sauniere und sie wurden aus einem Katalog von Giscard ausgewählt, einem Maler und Bildhauer, der auch Skulpturen und Statuen für Kirchenrenovierungen verkaufte.

Der Magdala-Turm

Der Bau des Magdala-Turms wurde ebenfalls von Sauniere finanziert und später nach Maria Magdalena umbenannt. Dieser Turm diente ihm während seiner Zeit als Priester in Rennes-le-Château als Bibliothek. Der Turm hat eine einzigartige kreisförmige Form mit Verbindungen zu einem Wintergarten. Eine Promenade verbindet den Turm mit der Villa Bethania, einem Gebäude, das laut Sauniere dazu dienen sollte, pensionierten Priestern ein Zuhause zu bieten.

Die Einweihung der Maria-Magdalena-Kirche erfolgte 1897 durch Bischof Monsignore Billard, nachdem die Renovierungsarbeiten abgeschlossen waren. Die Kirche hat zweifellos eine tiefe Verbindung zu den Mysterien von Rennes-le-Château und war der Hauptgrund für Saunieres Ankunft im Dorf.

Rennes-le-Château – Der sagenumwobene "Schatz Gottes"

Die geheimnisvolle Vergangenheit von Rennes-le-Château fasziniert bis heute. Dieses kleine mittelalterliche Burgdorf lockt jedes Jahr zahlreiche Besucher an, nicht nur wegen seiner atemberaubenden Aussicht, sondern auch aufgrund verlockender Verschwörungstheorien. Diese Theorien haben sogar bemerkenswerte Werke der Popkultur inspiriert, wie die Dokumentarfilme von Henry Lincoln und Dan Browns Roman "Da Vinci Code", der später erfolgreich in einen gleichnamigen Kinofilm umgesetzt wurde.

Die Geschichte von Saunière

Alles begann in den 1880er Jahren, als Saunière, ein Dorfpfarrer, die Aufgabe übernahm, die alte Kirche Maria Magdalena zu restaurieren. Trotz seines bescheidenen Einkommens gelang es Saunière, beträchtliche Mittel für die Renovierung aufzubringen. Es wird spekuliert, dass er bei diesen Restaurierungsarbeiten nicht nur auf Reichtum, sondern auch auf erstaunliche Geheimnisse stiess, die in Form von Pergamenten in einer Säule des Kirchenaltars verborgen waren.

Es gibt zahlreiche Anzeichen dafür, dass Saunière plötzlich zu Reichtum gelangte. In den 1890er Jahren investierte er etwa 650.000 Francs in aufwendige Renovierungen und Gebäude – eine beachtliche Summe angesichts seiner begrenzten finanziellen Mittel.

Als Forscher später tiefer gruben, stellte sich die Frage, ob Saunières Entdeckung mehr als nur ein harmloses Geheimnis war. Es könnte sich um eine bedeutende Wahrheit des Christentums handeln, die absichtlich verborgen wurde. Könnte es sein, dass Saunière Schätze und Dokumente entdeckt hat, die darauf hindeuten, dass Nachkommen Christi in diesem Dorf lebten? Theorien und Interpretationen

Henry Lincoln, Autor der berühmten BBC-Science-Fiction-Serie "Doctor Who", wurde auf Saunières geheimnisvollen Reichtum aufmerksam und beschloss, die Welt darüber zu informieren. Sein Dokumentarfilm "Der verlorene Schatz Jerusalems" wurde ein grosser Erfolg und ermutigte ihn, noch tiefer zu graben. Er arbeitete mit den Historikern Michael Baigent und Richard Leigh zusammen, um weitere Details zu erforschen.

Das Trio entwickelte eine faszinierende Hypothese. Sie glaubten, dass die von Saunière entdeckten Dokumente auf die Existenz der merowingischen Blutlinie hinweisen könnten. Dies würde bedeuten, dass der Priester auf eine der umstrittensten Wahrheiten des Christentums gestossen war: Jesus war mit Maria Magdalena verheiratet und hatte Nachkommen.

Dies würde die Vorstellung von Jesus als göttliche Figur in Frage stellen und ihn als gewöhnlichen Menschen darstellen. Die Nachkommen Jesu sollen nach Rom ausgewandert sein und das merowingische Königshaus gegründet haben.

Der von Saunière gefundene Schatz und die Dokumente könnten aus dieser Dynastie stammen, weshalb er als "Schatz Gottes" bezeichnet wird.

Fehlende abschliessende Klärung

Trotz solch faszinierender Theorien wurde die Geschichte nie endgültig geklärt. Obwohl die Werke des Autors und die Inschriften an der Kirche Maria Magdalena stark auf den "Schatz Gottes" hinweisen, gibt es immer noch starke Gegenstimmen, die diese Theorie ablehnen.

Der Templerorden - Eine Geschichte von Aufstieg und Untergang

Die Ursprünge des Templerordens lassen sich bis in die Zeit des Ersten Kreuzzugs zurückverfolgen, als Hugo von Payens und einige seiner Rittergefährten beschlossen, sich vor den Hinterhalten der Banditen im Heiligen Land zu verstecken und diese bei Angriffen zu überraschen. Diese erfolgreichen Aktionen inspirierten die Idee, eine Gruppe zu gründen, die sich dem Schutz der Pilger widmen sollte. So entstand der Templerorden, der sich bald zu einem religiösen Orden entwickelte.

Die Templer schworen dem Patriarchen von Jerusalem Gehorsam und verpflichteten sich, die öffentlichen Strassen zu bewachen, weltlichem Rittertum zu entsagen und in Keuschheit, Gehorsam und Armut zu leben. Ihr Ziel war es, "reinen Geistes für den höchsten und wahren König zu kämpfen". König Balduin II. von Jerusalem erkannte schnell den Nutzen dieser Gruppe christlicher Soldaten und überliess ihnen einen Teil des Königspalastes, der dem Salomontempel am nächsten war. Dies war der Beginn vieler ähnlicher Geschenke, die die Templer in den kommenden Jahrhunderten erhalten sollten.

In ihren Anfängen wurden die Templer vor allem für ihre Frömmigkeit, Tapferkeit und ihre Abkehr von materiellem Wohlstand geschätzt. Sie trugen ihre Umhänge erst dann, wenn das Gewebe verrottet oder durch feindliche Schwerthiebe zerrissen war. Ihr Aussehen war im Gegensatz zu den reichen Rittern ihrer Zeit ungepflegt. Der heilige Bernhard von Clairvaux, ein einflussreicher Kirchenlehrer, lobte ihre Bemühungen, exkommunizierte Ritter zu bekehren und sie zu einem frommen Leben im Orden zu führen.

Der Orden breitete sich in Europa aus, und Hugo von Payens begab sich zum Konzil von Troyes, um die Anerkennung des Ordens in ganz Europa zu sichern. Dort präsentierte er die "Regel des Tempels", die die Organisation, Lebensweise, Rechte und Pflichten der Templer regelte. Diese Regel war jedoch nur den höchsten Würdenträgern des Ordens bekannt, und es wurden auch geheime Zeremonien abgehalten, um die Mitglieder enger an den Orden zu binden.

Die Templer wurden zu einer der mächtigsten Kräfte in Europa, nicht zuletzt aufgrund ihres Einflusses als Bankiers. Sie verwalteten Gelder, boten Kredite an und waren von zahlreichen Steuern befreit. Doch ihre Macht und ihr Reichtum sollten letztendlich zu ihrem Untergang führen.

Im 14. Jahrhundert geriet König Philipp IV. von Frankreich in finanzielle Schwierigkeiten und plante die Zerschlagung des Templerordens, um sich seinen Besitz anzueignen. Mit Hilfe von fragwürdigen Anschuldigungen von Gotteslästerung, sexuellen Perversionen und Teufelsanbetung versuchte er, den Orden zu diffamieren. Die Templer wurden verhaftet, gefoltert und gezwungen, Geständnisse abzulegen.

Der Prozess gegen den Orden zog sich hin, und schliesslich erliess Papst Klemens V. eine Bulle, in der er die Auflösung des Templerordens verkündete. Die meisten Templer, die gestanden hatten, wurden freigelassen, während vier hochrangige Mitglieder, darunter der Grossmeister Jacques de Molay, erneut gestanden und auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurden.

Jacques de Molay und ein weiterer Templer, Geoffrey de Charnay, widerriefen jedoch ihre Geständnisse und beteuerten die Unschuld des Ordens. Dies führte zu Unruhen, und die beiden Männer wurden trotzdem hingerichtet.

Philipp unterstellte die beiden widerspenstigen Ritter seiner eigenen Kontrolle und liess sie am folgenden Morgen, dem 11. März 1313, auf dem Scheiterhaufen verbrennen, während sie noch immer ihre Unschuld beteuerten. Philipp schaute zu. Als die Flammen schon den Leib von Jacques de Molay umzüngelten, wandte er den Kopf der königlichen Gesellschaft zu und schrie:
„Papst Klemens, Chevalier Guillaume de Nogaret, König Philipp, noch ehe das Jahr um ist, werde ich euch vor das himmlische Gericht bringen, um euch der gerechten Strafe zuzuführen. Seid verflucht! Seid verflucht! Ihr sollt verflucht sein bis ins dreizehnte Glied eurer Nachkommenschaft!“

Fast genau ein Jahr später starb Papst Klemens, König Philipp mehrere Monate später. Nogaret, sein Minister, der eine führende Rolle bei der Zerschlagung des Templerordens gespielt hatte, war bereits im Jahr der Hinrichtung der Templer unter mysteriösen Umständen ums Leben gekommen. Die Kollision der Templer mit dem Staat und mit der Kirche, die die Interessen des Staates wahrnahm, war ein unmittelbares Ergebnis ihrer Macht und ihres Reichtums. Sie hatten wahrscheinlich keine politischen Ziele oder den Wunsch, die Gesellschaft zu verändern.

Der Templerorden, einst stolz und mächtig, war damit zerschlagen. Die Kollision zwischen den Templern und dem Staat sowie der Kirche, die die Interessen des Staates vertrat, führte zu ihrem tragischen Untergang. Trotz der Kontroversen und

Anschuldigungen bleiben die Templer eine faszinierende und geheimnisvolle Gruppe in der Geschichte des Mittelalters.

Die Geheimnisse eines Landpfarrers

Die Rätsel von Rennes-le-Château

In nur 2 bis 3 Jahren verwandelte sich der einst arme Dorfpfarrer Bérenger Saunière in einen der reichsten Männer Frankreichs. Doch was hat es mit dem Geheimnis von Rennes-le-Château auf sich?

Die Region südlich von Carcassonne, auf dem Weg zur spanischen Grenze, erstreckt sich bis zu den Pyrenäen und zeichnet sich durch sanft ansteigende Hügel, Weinberge, einsame Täler und rauschende Bäche aus. In dieser dünn besiedelten Gegend, in der nur der Gesang der Nachtigallen zu hören ist, herrscht eine reiche Geschichte, die bis zu den Zeiten der Gallier zurückreicht. Später siedelten hier die Westgoten, und die Ruinen ihrer Wachtürme und Burgen zeugen von den turbulenten mittelalterlichen Zeiten. Dieses Land war einst das Kerngebiet des Katharertums, einer religiösen Bewegung, die von der römisch-katholischen Kirche verfolgt wurde.

Im Jahr 1050 lag diese Region unter der Herrschaft der Grafen von Toulouse, die unabhängige Vasallen des schwachen französischen Königs waren. Die Katharer fanden hier Zuflucht, und die Stadt Narbonne war ein wichtiger Ort in ihrem Gebiet.

Die nahe gelegene Stadt Montségur war ein symbolträchtiger Ort für die Katharer, und sie verteidigten sie bis 1244 gegen die Belagerung der Kirche. Die Region rund um Rennes-le-Château, früher als Rhedesium bekannt, hat eine lange Geschichte, die bis zur Zeit der Römer zurückreicht. Hier existierte einst eine Stadt namens Aereda, die von den Römern Rhedae genannt wurde und etwa 30.000 Einwohner hatte. Auf einem Hügel, wo die Flüsse Aude und Sals zusammenfließen, thronte eine Burg.

Heute ist Rennes-le-Château ein kleines und unscheinbares Dorf mit weissen Häusern, das auf einer wilden und trostlosen Ebene liegt.

Im Jahr 1885 wurde François-Bérenger Saunière zum Pfarrer der kleinen Kirche Sainte-Madeleine in Rennes-le-Château ernannt. Die Kirche war in einem desolaten Zustand und befand sich am Ende des Dorfes. Saunière, der aus bescheidenen

Verhältnissen stammte und das älteste von sieben Kindern war, sah die Kirche als seinen Weg zu einer besseren Zukunft. Wie viele andere Priester in dieser Zeit engagierte auch er eine junge Haushälterin, um sich um den Haushalt zu kümmern, und es schien, als ob sein Leben in der ländlichen Abgeschiedenheit verlaufen würde. Doch das Schicksal hatte andere Pläne für ihn.

Im Jahr 1892 erfuhr Saunière, dass einer seiner Vorgänger Geld für die Restaurierung der Kirche hinterlassen hatte. So begann er mit der Restaurierung des Altars, der aus einer massiven Steinplatte bestand. Als diese entfernt wurde, entdeckte man, dass die darunterliegende Säule hohl war. In der Säule fand man drei mit Wachs versiegelte Kisten, die vier Pergamentrollen enthielten. Diese Rollen schienen zunächst Übersetzungen aus dem Neuen Testament zu sein, jedoch wiesen sie ungewöhnliche Merkmale auf. Es gab Einschübe und zusätzliche Buchstaben im Text, die auf eine verschlüsselte Botschaft hinwiesen. Kryptographen gelang es schliesslich, den Text zu entschlüsseln. Saunière zeigte die Manuskripte seinem Bischof in Carcassonne und erhielt die Erlaubnis, nach Paris zu reisen.

In Paris legte Saunière die Dokumente Abbé Bieil vor, dem Generalsuperior der Compagnie de Sainte-Sulpice. Dort lernte er auch Emile Hoffet kennen, der später zu einem Experten für alte Schriften und Geheimbünde wurde. Während seines Aufenthalts in Paris schloss Saunière sogar Freundschaft mit der berühmten Operndiva Emma Calvé, die damals auf dem Höhepunkt ihrer Karriere stand.

Nach seiner Rückkehr nach Rennes-le-Château setzte Saunière die Restaurierungsarbeiten an der Kirche fort. Unterstützt von einem jungen Zeugen, der wertvolle Informationen über die Aktivitäten des Pfarrers lieferte, entdeckte Saunière unter einem Stein vor dem Altar alte Inschriften aus dem 6. oder 7. Jahrhundert sowie Reliefs, die Ritter darstellten. Doch die genaue Bedeutung dieser Funde blieb ein Rätsel.

Nach diesen Entdeckungen begann Saunière Reisen zu unternehmen und Bankkonten in verschiedenen Städten zu eröffnen. Geldüberweisungen wurden an seine Haushälterin Marie Denarnaud von verschiedenen religiösen Gemeinschaften in Deutschland, Spanien, der Schweiz und Italien geschickt.

1896 liess Saunière die Kirche so restaurieren, wie sie auch heute noch zu sehen ist. Die Wirkung ist aussergewöhnlich. Wo sich Haupt- und Querschiff kreuzen, liegt ein schachbrettartiger Boden, bestehend aus 64 schwarzen und weissen Quadraten. Neben der Eingangstür liess er ein riesiges Monument errichten, eine lebensgrosse Statue vom Teufel Asmodeus, über dessen Kopf vier Englein schweben mit der Inschrift: Par ce signe tu le vaincras „Unter diesem Zeichen sollst du siegen“ – ein Zitat aus der Vision, die Kaiser Konstantin der Grosse 313 v. Chr. angeblich zum Christentum übertreten lassen sollte.

"Ein Ort des Geheimnisses - Die Rätsel von Rennes-le-Château"

Die Wände der Kirche sind mit kunstvollen Reliefs geschmückt, darunter Szenen der Kreuzigung und der Bergpredigt. Bérenger Saunière persönlich malte ein Bildnis von Maria Magdalena auf den Altar. Doch etwas Seltsames fällt auf: Über dem Kirchenportal sind die Worte von Jakob von Bethels in den Stein gemeisselt, die er nach einer Vision äusserte, in der er einen Engel die Leiter zur Hölle hinabsteigen sah: "Terribilis est locus iste" - "Welch ein schrecklicher Ort." Diese Worte werfen Fragen auf und hinterlassen ein Gefühl der Geheimnisvolles.

Nach Abschluss der Arbeiten an der Kirche suchte Saunière nach neuen Betätigungsfeldern. Er erwarb das Land zwischen der Kirche und den Hügeln. Entlang des Bergrückens liess er eine Promenade anlegen, die im Süden mit dem zweistöckigen Turm Tour Magdala endete. An einer Biegung des Spazierwegs gestaltete er einen Garten, der sich bis zum östlichen Ende des Kirchhofs erstreckte. Hier entstand das Bethania Gästehaus. Saunière finanzierte alle diese Projekte aus eigener Tasche. Er richtete das Gästehaus mit teuren Antiquitäten ein und verwöhnte seine Gäste mit erlesenen Weinen und Gourmet-Mahlzeiten. Die berühmte Operndiva Emma Calvé war eine regelmässige Besucherin, wann immer ihr Terminkalender es zuliess. Unter den Gästen befanden sich auch der Kunstminister, die Schriftstellerin Andrée Bruguière, lokale Adelige und angeblich sogar Erzherzog Johann von Habsburg, ein Cousin des österreichischen Kaisers.

Als Bérenger Saunière im Jahr 1917 verstarb, hatte er bereits über 1 Million Francs ausgegeben, wobei es sich um Francs d'or handelte, die heute das 20-fache ihres ursprünglichen Wertes haben. Nach seinem Tod führte Marie Denarnaud, seine langjährige Haushälterin, ein sorgenfreies Leben bis zu ihrem eigenen Tod 36 Jahre später im Jahr 1953. Im Jahr 1920 wurde ihr Vermögen auf etwa 100.000 Francs geschätzt. In den Jahren zwischen 1885 und 1893 verwandelte sich der einst arme Landpfarrer Bérenger Saunière in einen der reichsten und freigebigsten Männer Frankreichs. Die Ergebnisse seiner Grosszügigkeit sind noch heute in Rennes-le-Château sichtbar. Doch die Frage bleibt: Woher stammte all das Geld? Ein Rätsel, das bis heute die Neugier und den Forschergeist beflügelt.

"Auf der Spur des verborgenen Goldes - Die Rätsel von Rennes-le-Château"

Über Jahrhunderte hinweg rankten sich zahlreiche Legenden um die sagenhaften Schätze, die irgendwo in der südfranzösischen Region Razès vergraben sein sollen. Hat Bérenger Saunière diese Schätze gefunden? Die Geschichten über den Goldschatz von Rennes-le-Château sind vielfältig, und einige von ihnen könnten wahr sein.

Die Gegend ist reich an Mineralien, und bereits die Römer betrieben hier Bergbau, um Blei, Silber, Kupfer und Gold zu gewinnen. Im 12. Jahrhundert war Bertrand de Blanchefort, der Grossmeister der Tempelritter, in dieser Region aktiv. Sein Schloss thronte auf einem Hügel über Rennes, und er liess Arbeiter aus verschiedenen Gegenden in seinen Minen arbeiten. Doch die örtlichen Überlieferungen erzählen eine andere Geschichte. Cesar d'Arcons, ein Ingenieur, der rund 500 Jahre später die Bergbaugeschichte dieser Gegend erforschte, behauptete, dass insbesondere deutsche Arbeiter in den Minen nicht Bergleute, sondern Goldschmiede gewesen seien. Der Historiker Louis Fedie äusserte 1880 die Ansicht, dass die Bevölkerung im Mittelalter glaubte, das wertvolle Metall aus den Blanchefort-Minen stammte nicht aus einer Goldader, sondern aus einem riesigen Gold- und Silberlager in den Verliesen der Festungen der Westgotenkönige.

Es gibt auch Überlieferungen von erstaunlichen Entdeckungen, wie die Geschichte von Ignace Paris, einem jungen Hirten, der im Jahr 1645 auf der Suche nach einem verirrtten Schaf eine verborgene Schlucht entdeckte, die zu einer Höhle führte. Diese Höhle war gefüllt mit Skeletten und Bergen von Gold. Als er mit einem Hut voll Gold nach Rennes zurückkehrte, glaubten ihm die Dorfbewohner nicht und beschuldigten ihn sogar des Diebstahls, woraufhin sie ihn zu Tode steinigten. Später wurde in der Nähe von Rennes eine 20 Kilogramm schwere Goldplatte gefunden, die aus eingeschmolzenen arabischen oder Kreuzrittermünzen bestand, sowie kurz darauf ein 50 Kilogramm schwerer Goldbarren.

Im Jahr 1928 entdeckte man in den Ruinen einer Hütte am Flussufer bei Rennes Überreste einer riesigen goldenen Statue, die teilweise eingeschmolzen war, aber deren Füße noch gut zu erkennen waren. Doch woher stammte dieses Edelmetall?

In den vergangenen 2000 Jahren erlebten vier bedeutende Kulturen in dieser Region ihre Blütezeit, und alle hatten Erfahrung im Abbau und in der Verarbeitung von Gold. Die Kelten, auch als Gallier bekannt, betrachteten Gold als etwas Magisches. Im Gegensatz zu Eisen und Kupfer glänzte Gold bereits in seinem natürlichen Zustand, und es war schwer zu bearbeiten, behielt aber seine Schönheit, egal wie stark es erhitzt oder geformt wurde. Gold war ein Symbol für die Macht der Könige und die Geheimnisse der Priester.

Die Römer gewannen ihr Gold durch die Eroberung und Plünderung von Völkern von Spanien bis Persien, die es in Form von goldenen Schmuckstücken besaßen, und brachten die Schätze nach Rom. Die Westgoten hatten eine ähnliche Beziehung zu Gold wie die Kelten. Die Könige, Königinnen und Prinzen symbolisierten mit Gold Macht und Reichtum. Die Christen verwendeten Gold zur Dekoration ihrer heiligen Reliquien, und für die Langobarden war es hauptsächlich ein Zahlungsmittel. Viele Kreuzritter brachten ihre Beute aus dem Nahen Osten nach Südfrankreich.

Schauen wir uns zunächst die Kelten und Römer an. Es wurde nur wenig Gold aus keltischer Zeit gefunden. Die Römer haben zweifellos alles mitgenommen, was sie finden konnten, und nach Rom gebracht. Die Westgoten jedoch werfen eine einzigartige Frage auf. Zu den grössten Schätzen, die die Römer nach Rom brachten, gehörten die sakralen Gegenstände aus dem Tempel Salomons in Jerusalem. Im Jahr 70 n. Chr. eroberte Titus Flavius, der älteste Sohn von Kaiser Vespasian, Jerusalem, plünderte den Tempel und raubte die kostbaren Gegenstände, darunter die goldene Menora, aus massivem Gold, die heilige Lade, den goldenen Fisch des Schaubrotens und den siebenarmigen Kerzenleuchter, die Menora. Diese Gegenstände sind auf dem Titusbogen in Rom dargestellt, wie sie von Titus' Männern weggetragen werden. Der Verbleib der Menora ist jedoch unklar. Es gibt verschiedene Theorien, darunter die Behauptung, dass sie bei einem Fluchtversuch von der Milvischen Brücke in den Tiber gefallen sei (eine eher unwahrscheinliche Theorie).

Die dritte Geschichte, auf die später noch eingegangen wird, besagt, der Schatz von Jerusalem sollte 455 dem Wandalen Geiserich in die Hände gefallen und von Rom nach Nordafrika gebracht worden sein. Im folgenden Jahrhundert gelangte er zu dem byzantinischen Heerführer Belisar, der ihn nach Konstantinopel brachte. Kaiser Justinian soll ihn an Jerusalem zurückgegeben haben, wo er in einem christlichen Schrein aufgestellt wurde. 615 plünderten die Perser die Heilige Stadt; seither ist der Schatz verschwunden. Alarich starb im Jahr, in dem er Rom geplündert hatte. Sein Nachfolger war Atnaulf, der sich mit seinem Volk in Westgallien und Spanien niederliess. Zu dieser Zeit verfügten die Westgoten über einen riesigen Schatz, der im

Grossen und Ganzen aus zwei Hauptteilen bestand: Aus den persönlichen Juwelen des Königs und den Tributen, die sie eingezogen hatten. Und aus den gehorteten Beutestücken, bekannt als der „Alte Schatz“ welche die Westgoten im Verlauf ihrer Wanderung geraubt hatten. Er wurde während des 7. Jahrhunderts in Carcassone aufbewahrt und enthielt unter anderem das Missorium aus 20 Kilogramm purem Gold, die grüne Tafel mit drei Perlenreihen und 60 goldenen Füsschen sowie vermutlich auch die Menora aus Jerusalem.

Als der Frankenkönig Chlodwig 1.507 Carcassone bedrohte, wurde der „Alte Schatz“ nach Ravenna geschafft, später aber wieder zurückgebracht, als Alarich König der Westgoten wurde. Ein kleiner Teil der Pretiosen wurde von den Franken geraubt, als sie im 7. Jahrhundert Narbonne eroberten, den Grossteil aber brachten die Westgoten in ihre spanische Hauptstadt Toledo. Als die Mauren 711 die Stadt einnahmen, erbeuteten sie das berühmte Missorium, aber der grösste Teil des Schatzes blieb bis ins 19. Jahrhundert verschwunden, bis man ihn in Guarrazar, in der Nähe von Toledo, entdeckte. Man fand neun prachtvolle Königskronen mit goldenen Ornamenten und Saphiren, aber nicht die Menora. „Werden wir eines Tages in Frankreich einen ebenso schönen und reichen Schatz finden wie in Guarrazar? Möglich wäre es“, schrieb H. P. Eydoux in seinem *Lumière sur la Gaule*.

Aber angenommen, Alarich hätte die Menora und die anderen Schätze aus dem Tempel Salomons nicht aus Rom geraubt und Justinian sie tatsächlich Jerusalem zurückgegeben. Hätten die Perser wirklich einen solchen legendären Schatz gefunden, wäre er sicher in ihren Aufzeichnungen erwähnt worden. Vielleicht liegt er noch unentdeckt in einem Felsgrab von Jerusalem. 1099 fielen die Kreuzritter in Jerusalem ein, das fast ein Jahrhundert lang Hauptstadt eines christlichen Reiches wurde. 1120 gelobten neun Ritter, unter der Führung von Hugues (Hugo) de Payens, sich unter dem Namen „Arme Ritter des Christus“ im Tempel von Salomon dem Schutz des christlichen Schreins zu unterwerfen. Sie bezogen ihre Quartiere im Gebäude neben dem Tempel und wurden seitdem „Tempelritter“ genannt. Im folgenden Jahrhundert wurde ihr Orden in Jerusalem und im Heiligen Land immer stärker. Die Mitglieder waren einzig und allein ihrem Orden Untertan, und der Grossmeister fühlte sich als ebenso mächtig wie ein König.

Ihr Hauptquartier war die Al-Aksa-Moschee, die von den Arabern im Tempelreich erbaut worden war, und sie benutzten die Krypta als Ställe, die Stallungen des Salomon“, 1187 wurden sie von Saladin aus Jerusalem vertrieben und kehrten zwischen 1229 und 1244 zurück. Sie etablierten sich in allen Ländern Westeuropas, waren reich und mächtig, verwalteten grosse Besitztümer und hoben Steuern ein, von denen sie das meiste ins Morgenland brachten, Schatzhäuser errichteten und quasi als Bankiers die Gelder jener verwalteten, die nicht dem Orden angehörten.

1305 jedoch klagte Philipp IV. von Frankreich, der die Tempelritter um ihre Macht und ihren Wohlstand beneidete, den Orden der Ketzerei an, der innerhalb von vier Jahren zerschlagen wurde. In Frankreich starben 54 Ordensbrüder auf dem Scheiterhaufen, Hunderte wurden lebenslang eingekerkert, und der gesamte Besitz fiel an die Krone. Jahrhunderte diskutierte man, welcher Art der Ketzerei sich der Orden schuldig gemacht haben soll. Unter Folter brachte man den Grossmeister Jacques de Molay dazu, Christus zu verleugnen, auf das Kruzifix zu spucken und einen Götzen anzubeten, doch erfuhr man nur wenig über die angeblichen geheimen Riten der Ordensangehörigen.

In den Jahrhunderten ihres Bestehens im Morgenland geriet der Orden vielmehr in eine Art Dualismus, wie er von den Ketzern gepredigt wurde. Und 150 Jahre zuvor lagen die Ländereien des ersten Grossmeisters „von Gottes Gnaden“ des Tempelordens im Ketzergebiet um Rennes-le-Château. Der Grossteil des Schatzes der Tempelritter konnte gerettet und auf Schlösser in Südeuropa in Sicherheit gebracht werden, wo sie meist in den Grundmauern vergraben oder ins Ausland gebracht wurden. Die sein Versteck kannten, nahmen das Geheimnis mit ins Grab.

Wie man es auch betrachtet, so führt die Spur stets zurück in die Gegend von Razes und ihre alte Hauptstadt Rennes-le-Château. Entweder liessen die Westgoten die Heiligtümer von Jerusalem hier zurück, als sie aus Ravenna zurückgekehrt waren, oder Bertrand de Blanchefort fand sie in den Trümmern des Tempels Salomon und überführte sie nach Frankreich; aber wir werden es wohl heute, tausend Jahre später, nie erfahren.

Hat Bérenger Saunière einen alten Goldschatz gefunden und für sich selbst verwendet? Oder hat er ein anderes Geheimnis gelüftet, das er für sich behielt? Oder war er etwa das willenlose Werkzeug einer anderen, höheren Macht?

Das Geheimnis des Goldenen Sacks

Abseits von Paris und noch weiter entfernt von Rom malte Nicolas Poussin in Italien ein Gemälde, das sich auf ein obskures Denkmal am Strassenrand von Rennes-le-Château bezieht. Dieses Gemälde ist heute im Louvre zu bewundern. Gibt es einen Zusammenhang zwischen diesem Kunstwerk, Abbé Saunière und den Geschichten über vergrabene Schätze und Ritterorden?

Als Bérenger Saunière sich darum bemühte, die Inschriften auf den Grabsteinen von Marie de Négre d'Ables zu entfernen, wusste er nicht, dass sie zuvor bereits kopiert worden waren. Eine Kopie erschien im Bulletin de la Société des Études Scientifiques de l'Aude, und die andere in einem seltenen Buch von Eugene Stublein mit dem Titel "Pierres gravées du Languedoc".

Der erste Grabstein, der aufrecht am oberen Ende des Grabes stand, ist verschwunden und nie wieder aufgetaucht. Selbst für eine Zeit, in der Steinmetze nicht sehr sorgfältig arbeiteten, strotzte die Tafel von Fehlern und falscher Rechtschreibung. Wahrscheinlich wurde der Grabstein von dem damaligen Pfarrer von Rennes-le-Château, Antoine Bigou, gefertigt. Der zweite Stein, der horizontal über dem Grab lag, bildet heute, frei von jeder Inschrift, die Abdeckplatte für das Beinhaus in der nordwestlichen Ecke des Friedhofs. Auf diesem Stein waren eine Reihe rätselhafter Sätze und Zeichen eingemeißelt, darunter einige, die auch auf den Pergamentrollen auftauchten, die Saunière entdeckt hatte.

Einer der Sätze ist leicht zu entziffern. Links und rechts stehen senkrecht in zwei Teilen die bekannten lateinischen Worte "Et in Arcadia ego". Dieses berühmte Motto wurde auf verschiedene Weisen interpretiert, aber richtig übersetzt bedeutet es: "Auch ich bin in Arkadien", was darauf hinweist, dass der Tod selbst im legendären Paradies der griechischen Schäfer gegenwärtig ist. Dieses "arkadische" Grab befindet sich tatsächlich 10 Kilometer von Rennes-le-Château entfernt auf einem Hügel neben der Strasse.

Es ist heute mit einer dünnen Zementschicht bedeckt, sodass die Inschrift nicht mehr erkennbar ist, aber die Form des Grabes ist unverkennbar. Sogar die Berge im

Hintergrund sind auf Poussins Gemälde festgehalten. Dieses Grab in Arkadien liegt innerhalb der Gemeinde Arques, die im Dialekt "Arkess" ausgesprochen wird.

Was sagt der Steinblock sonst noch aus? Das Monogramm "P-S" entspricht dem auf dem Manuskript und soll später behandelt werden. Die lateinische Wendung "Praecum" wurde auf einem dritten Stein in der Nähe von Rennes-le-Château entdeckt. Der Satz in der Mitte der Platte in umgangssprachlichem Latein kann horizontal gelesen werden als "Reddis Regis, Cellis Arcis" oder vertikal als "Reddis Cellis, Regis Arcis". Es ist schwer zu übersetzen; die Bedeutung der einzelnen Worte lautet: "Reddis" bedeutet entweder "von Rhedae", das heisst "von Rennes", oder "jemand, der wiederaufbaut". "Regis" bedeutet "eines Königs". "Cellis" bedeutet "an einem verschlossenen Ort" oder "in einem Schrein". "Arcis" bedeutet "verschlossen" oder "sicher verwahrt". Eindeutig ist die Bedeutung der Spinne auf dem Stein. "Spinne" heisst auf Französisch "araigne", im Dialekt wird es zu "arenn", was verschlüsselt bedeutet "à Rennes", also "in Rennes".

Dasselbe Zeichen erscheint auch auf dem Gemälde von der Kreuzabnahme Christi in der Kirche von Rennes-les-Bains, wo die Dornenkrone auf den ersten Blick wie eine riesige Spinne aussieht.

Es gibt viele Grotten und Höhlen in der Umgebung von Rennes. In seiner Jugend kannte Saunière einen alten Eremiten, der unweit der Schlucht von Galamus in einer dem heiligen Antonius geweihten Höhle lebte. Deshalb kaufte er wahrscheinlich in Paris eine Reproduktion von Teniers, die den heiligen Antonius darstellt, vor einem einfachen Altar aus einem Steinblock mit einem Schädel darauf. Teniers' Grotte ähnelt stark der Höhle, in der Maria Magdalena kniet. Es besteht eine bedeutsame Verbindung zwischen Antonius und Maria Magdalena. Antonius war der erste, der Eremiten um sich versammelte und einen Mönchsorden gründete. Einige Reliquien des Heiligen wurden nach Frankreich gebracht, und im 11. Jahrhundert wurde eine riesige Kathedrale erbaut, in der die Mönche leben sollten. So entstand der Antoniusorden (Antonianer), der jedoch niemals so mächtig wurde wie der Templerorden und später mit dem Malteserorden verschmolzen wurde. Die Antonianer sollen auch den Kult der heiligen Maria, der Ägypterin, eingeführt haben.

Diese Maria lebte am Ende des Jahrhunderts und war zunächst eine Dirne in Alexandrien. Durch die Geschichte des heiligen Antonius wurde sie bekehrt; den Rest ihres Lebens verbrachte sie abgeschieden in der Wildnis. Sie wurde oft mit Maria Magdalena in der Legende von den drei Marien verwechselt, die erzählt, wie Maria Magdalena, die Frau des Kleophas, und Maria, die Mutter des Jakobus, mit dem Schiff an die Rhône-Mündung fuhren, um von dort aus die Provence zu christianisieren.

Die Legende beginnt im 11. Jahrhundert, kurz vor der Gründung des Antoniusordens. Maria, die Ägypterin, die mit Maria Magdalena verwechselt wurde, wurde identifiziert mit dem Kult der Schwarzen Madonna, und es gibt heute noch in ganz Frankreich unterirdische Höhlen, die dieser Göttin der Antike geweiht sind. Nun haben wir also den Orden des heiligen Antonius, Maria Magdalena und die Verbindung zu den Höhlen. Von hier aus aber ist die Spur recht schwach. Die Antonianer unterhielten engen Kontakt zum Deutschritterorden (1128 gegründet) und zum Lazarusorden, einem Zweig der Hospitaliter, die es auch heute noch gibt. Obgleich der Templerorden nachweislich 1307 zerschlagen worden war, soll ein Zweig erhalten geblieben sein. Betrachtet man die Riten der Freimaurer in Frankreich, wird der Zusammenhang zwischen den alten Gründern des Tempels des Salomon, den Templern und den schottischen Freimaurern erkennbar.

1792 ermordete der Pöbel den Duc de Cosse-Brissac, der behauptete, Grossmeister des Templerordens zu sein. In den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts wurde Pierre de Cosse, Duc de Brissac, Grossmeister des Lazarusordens. Vier Jahrhunderte vorher war Francis de Fleury oberster Vikar des Ordens. Noch einmal stossen wir auf die Verbindung zu den Kreuzrittern, einem Orden aus dem späten 16. Jahrhundert. Dies ist insofern von Bedeutung, als dadurch das Buch *Fama fraternitatis* um fast 50 Jahre zurückdatiert wird, das die Existenz eines Ordens der Rosenkreuzer zu beweisen suchte.

Nach der Veröffentlichung dieses Werkes wurde der Bund der Freimaurer gegründet, die von sich behaupten, Zugang zu den Geheimnissen der Rosenkreuzer zu haben und sich rasch in ganz Europa ausbreiteten. Diese Tatsache wiederum führt zu den Papieren, die Betenger Saunière behauptete, in der Kirche von Rennes-le-Château und auf dem Grab der Marie de Négri d'Ables entdeckt zu haben. Beide enthielten Monogramme, die auch auf zwei Grabsteinen zu sehen sind. Sie lesen sich als „P-S“ auf einer Kartusche oder als „B.-S“ über dem Kopf des Teufels, der in Saunietes Kirche neben dem Eingang das Gefäss mit dem Weihwasser trägt. Eine andere Inschrift lautete „N NOBIS und ist die Abkürzung für den Satz „Non nobis Domine“. Umgedreht liest er sich aber als „A ... SION ... n“. Der englische Forscher Henry Lincoln bewies kürzlich die Existenz eines weiteren Freimaurerordens, des Le Priore de Sion.

Die Bewahrer des Geheimnisses?

Hat das Geheimnis der Tempelritter tatsächlich mit ihrem Untergang geendet? Gerüchte und Spekulationen lehnen diese Vorstellung ab und behaupten stattdessen, dass ihr Wissen weitergegeben wurde und in den Reihen der vier bedeutenden Bruderschaften bewahrt wurde: den neuen Templern, den Freimaurern, den Rosenkreuzern und den Alchemisten. In diesem Artikel werfen wir einen Blick auf die "Geheime Ordenslegende" und die Übernahme verschiedener Riten durch die Freimaurer.

Die Freimaurer, eine der bekanntesten Bruderschaften, haben im Laufe der Jahrhunderte zahlreiche Elemente aus der Templertradition übernommen. Eine weitere Freimaurer-Bewegung, die als die 18. in der "Alten und Angenommenen Ordnung" bekannt ist, sind die Rosenkreuzer. Ihre Präsenz in Frankreich wurde erstmals um 1750 verzeichnet. In England gründete im Jahr 1865 eine Gruppe von Freimaurern die "Societas Rosicruciana in Anglia", aus der später im Jahr 1887 der "Hermetic Order of the Golden Dawn" hervorging. Einer der drei führenden Köpfe dieser Bewegung war S.L. (Mac Gregor) Mathers, der auch den Orden der "Rose von Ruby" und des "Goldenen Kreuzes" (RR et AC) ins Leben rief. Mathers zog 1891 nach Paris, wo er den "Tempel der Goldenen Dämmerung" gründete, dem auch Jules Bois angehörte. Gleichzeitig entstanden in Frankreich mehrere Bewegungen mit dem Titel "Rosenkreuzer". Die beiden bedeutendsten unter ihnen waren Stanislas de Guaitas "Ordre Kabbalistique de la Rose-Croix" und "L'ordre de la Rose-Croix, du Temple et du Graal", gegründet von Joséphin (Sar) Péladan und dem Comte de Rochefoucauld.

Es gibt auch die These, dass die Tempelritter den Zerstörungsfeldzug von Philipp IV. im 14. Jahrhundert überlebt haben. Heutzutage behaupten einige Mitglieder in Europa, von diesem geheimen Orden abstammen. Die genauen Details und Beweise für solche Ansprüche sind jedoch oft schwer nachzuvollziehen.

In der "Geheimen Ordenslegende" und den damit verbundenen Überlieferungen verschwimmen Realität und Mythos, und die Geschichte der Tempelritter bleibt von Rätseln und Spekulationen umhüllt. Die Bruderschaften, die ihr Erbe beanspruchen,

haben zweifellos einen Teil dieses Erbes in ihre eigenen Rituale und Traditionen integriert. Dennoch bleibt die wahre Natur dieses Geheimnisses, wenn es überhaupt existiert, weiterhin ein faszinierendes und ungelöstes Mysterium.

Das Rätsel der Gruft

Poussins Gemälde "Die Schäfer von Arkadien" wirft einige faszinierende Fragen auf, insbesondere wenn man die beiden Versionen dieses Kunstwerks betrachtet. Die erste Version, die heute im Chatsworth House in Derbyshire zu bewundern ist, basiert auf einem Gemälde von Guercino aus dem Jahr 1620. Der berühmte Satz "Et in Arcadia ego" wurde entweder von Guercino selbst geprägt oder von seinem Lehrmeister Giulio Rospigliosi, der später als Papst Klemens IX. bekannt wurde. Auf Guercinos Bild entdecken zwei Schäfer einen Schädel auf einem Steinblock, auf dem die besagte Inschrift zu sehen ist. Auf Poussins erstem Gemälde hingegen lesen zwei Schäfer und eine Schäferin die Inschrift auf einem klassisch geschmückten Grabmal. Der Schädel ist in diesem Fall kaum sichtbar, da er Teil der Gravuren auf der Grabplatte ist, und eine vierte Figur symbolisiert den Fluss Alpheus.

Die zweite Version des Gemäldes, die im Louvre ausgestellt ist, weicht erheblich von der ersten ab. Der Schädel ist nicht mehr vorhanden, Alpheus wurde durch einen dritten Schäfer ersetzt, und die Anordnung der Figuren ist anders. Das zuvor prunkvolle Grabmal ist hier durch einen schlichten, rechteckigen Steinblock mit einem charakteristischen schrägen Oberteil für Einzelgräber ausserhalb von Arques ersetzt worden. Poussin hätte eine solche Darstellung wahrscheinlich nicht aus eigenem Antrieb geschaffen, es sei denn, er hätte sie in der Realität gesehen. Dies wirft die Frage auf, was in Poussins Leben geschehen sein könnte, um eine alternative Version dieses ungewöhnlichen Themas zu schaffen.

Es ist anzunehmen, dass in seinem Leben etwas Aussergewöhnliches passiert sein muss. Ein Hinweis darauf findet sich möglicherweise in der Restaurierung seines eigenen Grabes in Châteaubriand im Jahr 1829, bei der Poussin ein Relief der arkadischen Schäfer beigelegt wurde. Dieses Geheimnis bleibt jedoch weiterhin ein faszinierendes und ungelöstes Rätsel, das die Kunstwelt und die Forscher gleichermaßen herausfordert.

Die Geschichte von Poussins Gemälde "Die Schäfer von Arkadien" und seiner möglichen Verbindung zu einem aussergewöhnlichen Ereignis in seinem Leben hat die Neugierde von Kunstliebhabern und Forschern über die Jahrhunderte hinweg

angefacht. Die verschiedenen Versionen des Gemäldes werfen viele Fragen auf und haben zu zahlreichen Spekulationen geführt.

Eine Theorie besagt, dass Poussin möglicherweise Geheimnisse oder Informationen in Zusammenhang mit dem Gemälde hatte, die es wert waren, in einer alternativen Version festgehalten zu werden. War es ein verborgenes Wissen, ein Rätsel oder eine Botschaft, die er durch diese Kunstwerke mitteilen wollte?

Die Veränderungen zwischen den beiden Versionen des Gemäldes, insbesondere das Verschwinden des Schädels und die Einführung eines dritten Schäfers, könnten auf eine tiefere Bedeutung hinweisen. Vielleicht enthüllen sie Hinweise oder Symbole, die nur für Eingeweihte verständlich sind.

Ein weiterer Aspekt, der das Geheimnis vertieft, ist Poussins eigene Restaurierung seines Grabes im Jahr 1829, bei der das Relief der arkadischen Schäfer hinzugefügt wurde. War dies sein Versuch, sein eigenes Geheimnis oder seine Verbindung zu diesem Thema für die Nachwelt zu bewahren?

Die Suche nach Antworten auf diese Fragen geht weiter, und das Geheimnis der Gruft bleibt ein faszinierendes Kapitel in der Kunstgeschichte und der Mythologie von Poussins Werk. Es ist eine Erinnerung daran, dass Kunst nicht nur ästhetisch ansprechend sein kann, sondern auch tiefe und geheimnisvolle Botschaften in sich tragen kann, die es zu entschlüsseln gilt. Poussins Gemälde sind mehr als nur Meisterwerke der Malerei; sie sind auch ein Puzzle, das darauf wartet, gelöst zu werden.



**Heute können Sie
unsere Studienbriefe
ganze**

30 Tage für 2,50 € testen!

Ja, das ist jetzt möglich falls Sie sich noch heute entscheiden!

Hier Ihr persönliches TEST-ANGEBOT

30 Tage Test-Mitgliedschaft und 2 Lehrbriefe für nur 2.50 €

Mit 100 % Geld-Zurück-Garantie im ersten Monat !

>>> Nur 2.50 €

***Das alles erhalten Sie, wenn Sie Ihre
Testmitgliedschaft noch heute beantragen:***

+ **2 vertrauliche Studienbriefe** für die beste spirituelle Ritterausbildung, die Sie 4 Wochen lang lesen können

+ **Voller Zugriff auf alle Ordensleistungen** (Konvente, Abstimmendienste ect.)

+ **Haupt-Report: „Die Templer sind unter uns“** (64 Seiten PDF Format)

+ **Unser Geschenk:** viele kostenlose Ausgaben unseres Farbmagazins „Templer Herold“ (je 28 Seiten) Sie können dieses Geschenk **IN JEDEM FALL** behalten, selbst wenn Sie von der Geld-Zurück-Garantie Gebrauch machen.

Wenn Sie sich jetzt entscheiden, streichen wir auch noch Ihre Aufnahmegebühr in der Höhe von 58 Euro!

Sie sparen also heute ganze 88.50.

Hören Sie auf Ihre innere Stimme – und handeln Sie JETZT!
Wie sagte schon der griechischer Philosoph Aristoteles:
“ Der Anfang ist die Hälfte vom Ganzen“.



AUFNAHMEANTRAG

für eine Testmitgliedschaft als Servient im “Äusseren Kreis” (Premium Mitgliedschaft)

JA, ich möchte dieses unwiderstehliche Angebot annehmen und mich der Bruderkette der Templer anschliessen.

Deshalb beantrage ich eine Testmitgliedschaft. Damit ich den ALTEN SOUVERÄNEN TEMPLER ORDEN

30 Tage lang für nur 2.50 Euro kennenlernen kann.

Ich erhalte die ersten beiden Studienbriefe und habe vollen Zugang zu allen Ordens-Leistungen.

Hier auf PAYPAL bestellen:

https://www.paypal.com/cgi-bin/webscr?cmd=_s-xclick&hosted_button_id=9SX7XZNQLGA98

Entdecken Sie jetzt die Geheimnisse der Templer!

Sind Sie fasziniert von den mysteriösen Templern und ihren gut gehüteten Geheimnissen? Möchten Sie tiefer in die Welt der Ritter des Templerordens eintauchen? Dann haben wir genau das Richtige für Sie!

Stellen Sie noch heute Ihren Aufnahmeantrag und treten Sie in die faszinierende Welt der Templergeheimnisse ein. Mit unserer exklusiven Mitgliedschaft erhalten Sie alle 14 Tage einen Studienbrief, der Ihnen Zugang zu den Geheimnissen der Ritterrunde, des Vorhofs und schliesslich unserer Loge gewährt.

Entdecken Sie die verborgenen Schätze des Templerordens und tauchen Sie ein in eine Welt voller Rätsel und Mysterien. Unsere Studienbriefe werden Sie auf eine Reise durch die Geschichte, die Kunst und die Kultur der Templer mitnehmen.

Warten Sie nicht länger! Besuchen Sie unsere Webseite und stellen Sie Ihren Aufnahmeantrag, um sofortigen Zugang zu den Templergeheimnissen zu erhalten. Treten Sie der Gemeinschaft der Wissbegierigen bei und werden Sie ein Teil unseres exklusiven Ritterordens.

**Die Geheimnisse der Templer warten darauf, von Ihnen entdeckt zu werden.
Beginnen Sie Ihre Reise jetzt!**

